

CLUSTERAKTIVITÄTEN

Erfolg für Lübeck-Hamburger Strukturbiologie

Prof. Dr. Rolf Hilgenfeld, Institut für Biochemie, Lübeck, freut sich über Platz 2 beim Wettbewerb um den Norddeutschen Wissenschaftspreis 2013 für das Projekt „Laboratorium für Strukturbiologie von Infektion und Entzündung“.

Ein international besetztes Gutachtergremium hatte aus den 16 Vorschlägen für den norddeutschen Wissenschaftspreis drei für die Endausscheidung ausgewählt. Dazu zählte auch das Laborgebäude auf dem Gelände des Deutschen Elektronen-Synchrotrons (DESY) in Hamburg, das seit 2007 gemeinsam von biochemischen Arbeitsgruppen der Universität zu Lübeck und der Universität Hamburg betrieben wird. Zu den drei besten Projekten im Norden zu zählen, ist für den Leiter der Lübecker Arbeitsgruppe und Cluster-Mitglied Prof. Hilgenfeld der maßgebliche Erfolg. „Die endgültige Platzierung war eine rein politische Entscheidung, die von den Wissenschaftsministerien bzw. -behörden der norddeutschen Länder und Stadtstaaten getroffen wurde“, so Hilgenfeld.

Der Norddeutsche Wissenschaftspreis würdigt norddeutsche länderübergreifende Projekte, die sich durch wissenschaftliche Exzellenz auszeichnen und einen Beitrag zur Stärkung und Wettbewerbsfähigkeit der norddeutschen

Standorte leisten. So wie das Hamburg-Lübecker „Laboratorium für Strukturbiologie von Infektion und Entzündung“. Hier haben die beteiligten Arbeitsgruppen um die Professoren Rolf Hilgenfeld (Lübeck) und Christian Betzel (Hamburg) einen direkten Zugang zu der vom DESY bereitgestellten, hoch intensiven Synchrotronstrahlung. Sie wird dazu genutzt, dreidimensionale Strukturen von Proteinen aus Viren und Bakterien sowie ihrer Bindungspartner im menschlichen Körper aufzuklären. Diese Erkenntnisse werden zum strukturbasierten Design von neuen Wirkstoffen mit antiviraler oder antibakterieller Wirkung verwendet. Auch die gemeinsame Nachwuchsgruppe



„Strukturelle Infektionsbiologie unter Anwendung neuer Strahlungsquellen“ ist in diesem Laboratorium angesiedelt. Sie wird von Clustermitglied Dr. Lars Redecke geleitet und vom BMBF mit knapp 1,1 Millionen Euro gefördert.